

us Rübler, Baderg.
ose Stangenporgel 1.30 M.
" Jul. Rübler.
ute und Hasenlein
bergasse.

spezialität!

Meine
Rohm-Lafel-Margarine
ich Gutsachen erster deut-
schaftsmittel-Chemiker,
ben Nährwert und
mack wie gute Butter
stets frisch zu haben in dem
ter-Spezial-Geschäft

von
nrich Hollmer,

tenstein-E. Markt 7.

n tüchtigen
auschlosser

sofort
Ernst Müllen St. Jakob,
u. Maschinenfabrik.

Mehrere
elterinnen
sofort angenommen bei
Weberdörfer & Söhne.

Fahrrad,
ate gefahren. Freilauf
Strittbremse, sof. bill. g.
erf. i. d. Exp. d. Tgbl.

reichsfertige
Lack- und
Firnis-
Farben
für
oden u. Fenster,
iert gut trocknend;
ferner
alle übrigen
t. chem. Farben,
ein.

Lacke

rein. Leinöls-
Terpentinöl,
ativ, Pinsel,
ürsten, Gips,
Bement,
leumakreide
empfiehlt
zum roten Kreuz
Liebmann.

sterleder
Auswahl von 25 Pf.
empfiehlt
Liebmann.

Anzeige.
annten die tra-
Uhr mein lieber
obermeister
zschmar,
en Leiden sanft

Hinterlassenen.
ag 3 Uhr statt.

zschmar

wir führen Wissen.

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Wochen- und Nachrichtenblatt

gleichzeitig
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Küsdorf, St. Egidien, Heinrichsorf, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 236. Berichts-Auskunft
Nr. 7.

53. Jahrgang.
Sonntag, den 11. Oktober

Telegrammadresse:
Tageblatt. 1903

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonns und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Mietliniärlicher Preis je Tag 1 Mf. 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mf. 50 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Brückstraße 307, alle Poststellen, Postboten, sowie die Ausländer entgegen. — Inserate werden die künftig postliche Raumkarte über deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis höchstens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile über deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die gewidmete Zeile 15 Pfennige. —

Bekanntmachung,

die Haushälften betr.

Wegen Erhebung der staatlichen Einkommensteuer für das Jahr 1904 macht sich die Aufstellung von Haushälften nötig, welche als Grundlage zum Einkommensteuerkataster zu dienen bestimmt sind.

Den hiesigen Haushaltern sind dieser Tage Formulare zu Haushälften beigelegt worden, in welchen dieselben alle in ihren Grundstücken wohnenden Steuerpflichtigen nachstehen zu machen haben. Nicht minder ist die genaue Verantwortung der sonstigen in den Haushälften enthaltenen Personen seitens der hierzu verpflichteten Personen erforderlich. Aus den in den erwähnten Formularen abgedruckten Bestimmungen ergibt sich, wem die zuletzt bezeichnete Verpflichtung obliegt.

Bei Gewerbetreibenden einschließlich der Fabrikanten ist die Anzahl der beschäftigten Personen bzw. Arbeiter und Gesellen sowie insbesondere bei Weben und Strumpfwirkern die Zahl der Stühle beziehentlich Maschinen in Spalte 21 der Haushaltsliste anzugeben.

Die Haushälften sind verordnungsgemäß nach dem Stande vom 12. Oktober

auszufüllen und mit den eigenhändigen Namensunterschriften der Haushaltungsvorstände versehen, vom 18. ds. Mts. ab, längstens aber bis

zum 18. Oktober dieses Jahres an die hiesige Stadtkafe (Rathaus, 1. Treppe) wieder einzureichen. Die Versäumung dieser Frist zieht eine Geldstrafe bis zu 50 M. nach sich.

Da mehrfach Klagen und Beschwerden darüber eingegangen sind, daß in den Haushälften die Mietzinsen wahrheitswidrig angegeben werden seien, so wird hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Klaren Wortlauten in Spalte 10 und 11 der Haushälften der von den Mietbewohnern zu entrichtende Mietzins von den Mietbewohnern selbst anzugeben ist und daß sich die letzteren die wegen unrichtiger Angabe des Mietzinses eintretenden Nachteile selbst zuschreiben haben.

Ungenügend ausgefüllte Listen werden ohne Weiteres zurückgegeben.

Lichtenstein, am 7. Oktober 1903.

Der Stadtrat.

Steckner,
Bürgermeister.

On.

Bekanntmachung.

Nachdem wahrgenommen gewesen ist, daß die an der sogenannten Kreuzleithe zwischen dem Callnberger Gottesacker und dem Müller'schen Grundstück ge-

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Sturz des Grafen Bülow soll von hochkonträren Seite mit Beuerer betrieben werden. Das Verhalten der Regierung bei den Reichstagswahlen, ganz besonders die Abstinenz des Wahlreglements haben in einflussreichen Kreisen starke Unzufriedenheit erzeugt, der noch verschärft worden ist durch die Wehrhaftigkeit, welche von Bülow gegenüber den Vorgängen auf dem sozialdemokratischen Parteitag befunden wird. Die „Nat. Ztg.“ meint, die Treiber seien „starken Männer“ an der Spitze zu bringen bewiesen, würden zur Zeit so nachdrücklich wie nur je besorgt. Gerade gegenwärtig besteht wieder eine außerordentliche Tätigkeit und ein ebenso heitermutes wie geschicktes Vorgehen gegen Bülow.

* Die ultramontane Presse in Sachsen. Das „Neue Sächs. Kirchenblatt“ hat Einsicht in ein Rundschreiben des Vorsitzenden des Katholischen Preßvereins nehmen können, worin von den „unvermeidlichen Kinderkrankheiten“ der vorigen Jahr ins Leben getretenen ultramontane „Sächsische Volkszeitung“ gesprochen wird. Um das Blatt über Wasser zu halten, mußten neben 1200 Mark Einnahmen des Preßvereins, in dessen Verlag es erscheint, jährlich noch 4–5000 Mark ausgebracht werden. Bitter bestagt sich das Rundschreiben über die viel zu geringe Anzahl von Abonnenten (3600), noch bitterer über den Mangel an Inserenten. — Wie man sich erinnert, schreibt die „Allg. Ztg.“, sind schon zwei derartige Unternehmungen in Sachsen nach ganz kurzer Lebensdauer gescheitert. Es gehört auch ein besonderer Appetit dazu, die täglich vorgesetzte, stark überpufferte Kost der „Sächs. Volkszg.“ schwach zu finden. Die gebildeten katholischen Kreise in Sachsen haben sie denn auch abgelehnt.

* Über die Entschädigung unschuldig Verhafteter hat die bessische Regierung dem Bundesrat einen Gesetzentwurf vorgelegt.

legene Böschung zum Ablagern von Schutt, Asche und dergl. benutzt wird, wird hiermit dieses Ablagern an der bezeichneten Stelle bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 60 Mf. oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen untersagt. Lichtenstein, am 7. Oktober 1903.

Der Stadtrat.

Steckner,
Bürgermeister.

Schr.

Versteigerung.

Mittwoch, den 14. Oktober 1903,

nachmittags 3 Uhr,

werden in der Restaurierung des Herrn Schütter in Hohndorf folgende dort eingestellte Gegenstände, als 1 Sofa und 1 Ottomane gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Lichtenstein, den 10. Oktober 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Reg. Amtsgerichts.

Auktion.

Montag, den 12. Oktober 1903, vormittags 10 Uhr sollen die zum Nachlaß Friedrich August Berger's gehörigen Haus- und Wirtschaftsgeräte im Hause Brd. Rat. Nr. 87 an der hiesigen Oberenstraße öffentlich an den Meistbieter versteigert werden.

Callnberg, den 8. Oktober 1903.

M. Prahl, Notarrichter.

Bekanntmachung.

Das Rechnungswert über die gemeindlichen Räassen auf das Jahr 1902, welches durch einen Sachverständigen geöffnet, liegt 4 Wochen lang zur Einsicht aller Gemeindemitglieder im hiesigen Gemeindeamt aus.

Hohndorf, am 12. Oktober 1903.

Der Gemeinderat.

Schaufuß, G. M.

Gemeindliche Sparkasse Hohndorf.

Sparsamkeiten werden Dienstags, Donnerstags und Sonnabends angenommen und zurückgezahlt.

Expeditionstunden:

Die am 1., 2. und 3. eines jeden Monats bewirkten Einlagen werden auf den vollen Monat der Einzahlung verzinst. — Verzinsung 3½%. — Alle Einlagen werden geheim gehalten.

* Der chinesische Krieg in Berlin hat der Krupp'schen Gußstahlfabrik einen Besuch abgestattet. Man vermutet, daß er Bestellungen auf Kriegsmaterial machen wird, nachdem nunmehr das Waffen-einfuhrverbot für China abgelaufen ist. — Bekanntlich waren es schon während der chinesischen Wirren Krupp'sche Geschütze, mit denen die Forts von Taku die deutschen Kanonenboote beschossen.

* Neue Geschütze, wie sie unsere Flotte bisher nicht besitzt, werden auf den Krupp'schen Werken in Essen a. d. Ruhr für die neuesten deutschen Linien-schiffe „Hessen“, „Braunschweig“ und „Elsass“ hergestellt: 28 Zoll- und 17 Zoll-Schnellfeuergeschütze. Sie kosten für jedes Schiff 7½ Mill. M.

* Das deutsche Volksschulwesen. Neben das Volksschulwesen des gesamten Deutschen Reiches werden der „Sch. Ztg.“ aus den sechsjährigen Statistiken der einzelnen Bundesstaaten folgende statistische Angaben mitgeteilt: Die Zahl der öffentlichen Volksschulen betrug 58 164, an ihnen unterrichteten 122 145 Lehrer und 22 339 Lehrerinnen. Die Schüler und Schülerinnen der öffentlichen Volksschulen stellten die gewaltige Zahl von 8 829 812 dar. Die gekannten Auswendungen für die öffentlichen Volksschulen beliegen sich im Jahre auf nahezu 413 Millionen M.; davon wurden von den Staaten rund 120 Millionen beigesteuert. Auf eine Lehrkraft entfielen im Durchschnitt 61 Schüler; jeder Volksschüler verursachte einen durchschnittlichen Kostenaufwand von 47 M. jährlich. Außer den öffentlichen Volksschulen bestanden noch 614 Privatschulen mit Volksschulziel, die von 39 799 Kindern besucht wurden.

* Die russisch-japanischen Gegenseite sollen eine erhebliche Verschärfung erfahren haben; der „Daily Mail“ wird hierzu aus Kobe telegraphiert, am 4. Oktober habe der russische Gesandte in Tokio, Baron von Rosen, sofort nach

seiner Rückkehr von Port Arthur, wo er Konferenzen mit Admiral Alejeff abgehalten hatte, der japanischen Regierung eine Note überreicht des Inhalts, daß die Rückwendung der Mandchurie allein Russland und China angehe, und daß Japan keinerlei Recht habe, zu intervenieren. Die Note schlägt vor, daß Korea geteilt werden und Japan die südliche Hälfte, Russland die nördliche erhalten sollte. Note sei in einem japanischen Ministerrat vom 5. Oktober beraten worden, worauf der Höchstkommandierende Graf Yamagata mit dem Kriegs- und dem Marineminister Konferenzen abgehalten habe. Das japanische Kabinett habe nach diesen Beratungen beschlossen, die russische Note zurückzumachen. Dies sei Baron Rosen bereits mitgeteilt worden. Ein leitendes japanisches Organ erklärte, Russland habe für die offenbar beabsichtigte definitive Annexion der Mandchurie eine sehr geringe Konzession gemacht. Ein Krieg könne jeden Augenblick eintreten. — Nach allem, was bislang aus vertrauenswürdiger Quelle verlautete, ist der hier zur Schau getragene Pessimismus nicht ganz frei von Tendenzmalerei. Es steht noch wie vor fest, daß Japan einem bewaffneten Konflikte mit Russland aus Gründen der Klugheit auszuweichen strebt. Auch der neueste diplomatische Notenwechsel und die schwache Zurückweisung der japanischen Einmischungsneigungen durch Russland dürften Japan schwerlich zu einem Ultimatum veranlassen.

* In New-York hat sich nach der Stsbg.-Ztg. ein Syndikat gebildet, um in Europa billiges amerikanisches Schuhwerk auf den Markt zu bringen. Das Syndikat wird große Schuhwarenläden in Paris, Berlin, Frankfurt a. M., Dresden, München, Stuttgart, Amsterdam usw. errichten.

Italien.

* Zwischen der Stadtverwaltung von Rom und der Regierung ist ein schwerer Konflikt ausgebrochen. Der Bürgermeister Colonna erklärt, daß die Unfähigkeit der Regierung die Stadt dem Bankrott näher bringe. Der ganze Gemeinderat wird nach dem Barenbesuch demissionieren. Die Angelegenheit ruft großes Aufsehen hervor.

Rußland.

* Arg e Auftreit gab es dieser Tage in Orsha (Gouvernement Mohilew). Als dort am Mittwoch verhaftete Juden durch eine berittene Wachmannschaft aus dem Gefängnis zur Eisenbahn eskortiert wurden, versuchten ihre Glaubensgenossen, die sich in einer Stärke von etwa 1000 Mann zusammengetrotzt hatten, sie zu befreien, wurden aber mit blander Waffe zurückgeschlagen. Es wurden zunächst zehn Verhaftungen vor genommen.

Schweden.

* In Schweden und Norwegen herrscht ein heftiger Schneesturm und ist Frost eingetreten. In Norrköping sind 2 Grad Kälte, und dichter Schnee bedeckt die Stadt. Ein Mann wurde erstickt aufgefunden.

Türkei.

* Die blutigen Zusammenstöße zwischen mazedonischen Banden und türkischen Truppen nehmen trotz der von Rußland und Österreich-Ungarn eingeleiteten Aktion ihren ungehörten Fortgang. Bald kriegen die Türken, bald die aufständischen Schläge. Würde eine halbwegs zuverlässige Verlustliste aufgestellt werden, sie würde Grauen erregende Zahlen aufweisen.

Bulgarien.

* Die bulgarische Regierung hat sich mit der Porte über die Ablösung verständigt.

* Die "Neue Freie Presse" meldet aus Sofia: Wie gerüchteweise verlautet, rückten türkische Truppen nach der bulgarischen Grenze. Bei Karamanica fand ein Zusammentreffen statt, wobei mehrere Bulgaren verwundet wurden.

China.

Die "Kölner Zeitung" meldet aus Shanghai, der deutsche Missionär H. H. Meyer, der sich mit seiner Familie auf dem Rückweg von einer in Kanton stattgehabten Missionssitzung befand, wurde von südchinesischen Piraten angegriffen und durch Schüsse schwer verwundet. Außer dem Missionär wurden auch der Kapitän des Schiffes sowie die Dienarin der Frau Homenr verwundet. Die Piraten räubten sämtliche Kleidung aus und verschwanden alsdann. Letzte lebten nach Kanton zurück und wandten sich an den deutschen Konsul, der sich alsbald mit Eifer der Sache angenommen hat. Das Blatt erklärt, wenn nicht die Chinesen bald ernstlich gegen das Piratenunwesen einschreiten, würden die Mächte zu Zwangsmassregeln greifen müssen.

Aus Stadt und Land

Lichtenstein, 10. Oktober

* Eintragung. Auf Blatt 286 des hiesigen Handelsregisters, die Firma: "A. Nehus" in Lichtenstein betr., ist eingetragen; die Firma lautet künftig: Nehus & Bittner.

* Diebstahl. Ein bei Herrn Albin Eichler hier bedientes Mädchen aus Gallenberg wurde wegen Geld- und Parfümeriediebstahl gestern vormittag verhaftet und nachmittag in das Königl. Amtsgericht eingeliefert.

* Der Sächsische Fischereiverein wird auch in diesem Herbst zwei Fisch-Ausstellungen von Fischkollektionen und Verkaufsmustern mit Preisbewerb abhalten, und zwar erfolgt die Eröffnung der ersten dieser Ausstellungen am 24. Oktober früh 9 Uhr in Bautzen (Brauhausgarten), die der zweiten am 7. November früh 9 Uhr in Chemnitz (Garten des Gasthauses „zur Linde“).

* Betriebseröffnung der Omnibuslinie Gersdorf-Oberlungwitz-Hohenstein-E. Bereits seit mehr als 20 Jahren hat man sich hier vergeblich um Erlangung eines Anschlusses an das Eisenbahnnetz bemüht. Alle Projekte zerstörten sich. Um diesen Uebelstand, daß uns jede Fahrverbindung mit den Nachbarorten und der Anschluß an die Großstrecke fehlt, etwas zu be seitigen, schritt man zur Gründung einer Omnibus-Gesellschaft, welche einen geregelten täglichen Omnibus-Betrieb zwischen Gersdorf (ab Ostgrenze Lugau) und Bahnhof Hohenstein-E. zu unterhalten hat. Die Linie ist 8 Kilometer lang und beträgt die Einwohnerzahl der angrenzenden 6 Orte ca. 40.000. Der Fahrpreis beträgt pro Kilometer 5 Pf. Am Sonntag, den 11. Oktober c. zum Kirchweihfest wird der Betrieb eröffnet. In beiden Richtungen wird zunächst 3 mal täglich Fahrtgelegenheit geboten. Abfahrt ab Hohenstein-E. vorm. 7,50, nachm. 1,20 und 8,15, ab Gersdorf vorm. 6,00, 11,30, nachm. 6,15.

* Die diesjährige Lotterie der IX. Sachs. Pferdezucht-Ausstellung tritt jetzt neuerdings in den Vordergrund, da derenziehung am 8. Dezember, also in ca. 8 Wochen bevorsteht. — Dieselbe erfreut sich allerorts in den weitesten Kreisen, durch den Anlauf der durchaus praktischen und vollwertigen Gewinn-Gegenstände, die nach außerhalb ohne jede Be rechnung der Verpackung versandt werden, größter Sympathien. — Alle diejenigen, welche bei der be vorstehenden Lotterie dem Glücke die Hand bieten

wollen, mögen sich nun rechtzeitig mit Losen versetzen, da seit mehreren Jahren solche bereits 8 Tage vor derziehung stets vollständig vergriffen waren. Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. sind altherors in den mit Plakaten versehenen Geschäften zu haben oder durch das Sekretariat des Dresdner Rennvereins, Dresden, Pragerstr. 6, I zu beziehen. Für Porto und Este sind 20 Pf. bei Bestellung bis zu 5 Losen, über 5 Lose 30 Pf. beizuzahlen, bei Nachnahmen erhöht sich das vorerwähnte Porto um weitere 10 Pf. resp. 20 Pf. — Im übrigen verweise ich auf das heutige Interat dieser Zeitung.

* Ein unbekannter Schwindler hat sich in Nachbarstädten umhergetrieben, es ist nicht ausgeschlossen, daß er auch unseres Stadt einen Besuch abstattet. Der Mann macht den Eindruck eines Reisenden und sucht besonders in christlichen Gemeinschaftskreisen weckende Schwestern und Witwen zu bewegen, ihm größere Summen Geld zu leihen unter der Angabe, im Begriffe zu sein, eine Stellung anzutreten. Hierbei beruft er sich auf angebliche Gönner, namentlich Pastoren. Er ist etwa 35 Jahre alt, mittelgroß, untersetzt; Haare: schwarz, rötlich-blond; Vollbart; spricht Dresdner Dialekt, trägt grünlichgelben Sommerüberzieher, dunkle Hose, schwarzen weichen Filzhut und trug am Halsband eine Brust eine Kreuznadel.

* Mülsen St. Nicolas. Mit Wiederbeginn des Unterrichtes ist der Seminar-Primaire Albert August aus Leipzig der hiesigen Volksschule als Schulvater zugewiesen worden. — Morgen Sonntag findet hier das Erntedankfest statt, wohl eines der letzten im Umkreis.

* Ortendorf. Die für hiesige Gemeinde auf das laufende Jahr aufgestellte Schöffen- und Geschworenen-Umliste liegt eine Woche lang, und zwar vom 12. bis mit 22. Oktober d. J., im Gemeindeamt zu Federmaius Einsicht aus.

Dresden. Die Gattin des bekannten Roman schriftstellers Georg Feuerbach hat, wie der "Leipziger Volkszug" gemeldet, aus Liebe zu einem Rittmeister ihren Gemahl verlassen und ist mit ihrem Geliebten verschwunden. Zugzwischen ist angeblich die Scheidungslage eingereicht worden. Die Flüchtige, eine geborene Motard, ist sehr reich. Sie hat sich nach der Schweiz gewandt. Sie hinterläßt in Dresden zwei Knaben im Alter von 6 und 10 Jahren.

Meerane. In der vorigen Nacht sind, wie das "M. T." meldet, 4 an der Stadtgrenze gelegene, verschiedenen Besitzern gehörige Scheunen, die mit Getreide und Ackergerüten angefüllt waren, niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Oschatz. Ein Opfer des Sturmes wurde im Holzschlagabteilung 16 des Königl. Forstreviers Reudnitz der 51 Jahre alte Waldarbeiter Ernst Kuse aus Biha, den ein herabstürzender Baumwipfel traf und erschlug.

Leipzig. Der 8. Okt. brachte viel Schreckliches zur Koladron: — dem bereits gemeldeten Doppelmord und Selbstmord ist nachgetragen, daß die beiden ermordeten Frauen auch vielfache Weisheitszähne an Hals zeigten, und daß die Unrat vermutlich in einem Anzahl von Wahnjahrn geschehen ist, denn Seifert war bereits im Jahre 1900 sechs Wochen lang in irrendritischer Behandlung. Der Täter war ein junger Mensch, der geiligen Verleid abhold war und immer vor sich hinblätterte. Weiter vergaßte er ein 38 Jahre alter Kontakt — Vater von 5 kleinen Kindern — und in den Abendstunden erfuhr er in einer Dröse ein bisher noch nie gesehener, welcher durch einen Dienstmann gepackt wurde. Eintracht befürwortet ließ.

Zwickau. Wie die "Zw. Zeitung" schreibt, ist in Oberplanitz in der dritten Abteilung ein sozialdemokratischer Wahlmann gewählt worden, der bei Abschluß der Urwählerliste noch nicht 6 Monate im Orte wohnhaft war. Da die auf ihn gefallenen Stimmen ungültig sind, so gilt der Wahlmann des Herrn Klöther als gewählt, für den sich somit ein Wahlmann mehr als für den Sozialist ergeben würde. Damit dürfte der Wahlkreis den Konservativen erhalten bleiben und die Sozialdemokratie — durch ihr eigenes Verschulden! — leer ausgehen. — Es würde nach dieser Meldung, wenn sie sich bewahrheiten sollte, auch der Wahlkreis Zwickau-Land für die Sozialdemokraten verloren sein.

In Wildbach bei Hartenstein brach am 7. Okt. abends in der achten Stunde im Besitztum von Oskar Becker Feuer aus, welchem eine Scheune zum Opfer fiel. — In Hohenwussen bei Zittau zerstörte ein Schadenfeuer das Seitengebäude des Biehnerischen Gutes, wobei auch 5 fette Schweine, mehrere Hühner, ein neues Fahrrad mit verbrannt sind.

In Niederwürschnitz ist vorgestern abend kurz nach 6 Uhr das Schuppen- und Stallgebäude des Gutbesitzers Otto Louis Meyer niedergebrannt. Der Kalamito hatte zwar einen Teil seiner Habe versichert, jedoch sind gerade die wertvolleren, nicht versicherten Gegenstände den Flammen zum Opfer gefallen.

Aus Thüringen.

Greiz. Am Mittwoch abend brannte in Aubachthal das Wirtschaftsgebäude der Herrn Franz Schenderlein gehörigen Neumühle. Es wird angenommen, daß das Feuer durch ruchlose Hand verübt worden ist. Nur wenig konnte gerettet werden. Zwei Pferde und vier Schweine sind in den Flammen mit umgekommen, doch gelang es, die umliegenden Gebäude, das Wohnhaus und die Fabrik anlage, zu sichern.

Allerlei.

* Göttlingen. Der nerventranke Hauptmann Hartmann entloste aus einem Sanatorium zu Hedemünden und ließ sich von einem Eisenbahngesetz zermalmen.

* Brandenburg. Sein Kind verhungern lassen hat der Militärmalade Oskar Eiserbeck, ein dem Trunk ergebener Mensch, der sich, als seine Frau verirrt war, aus der Wohnung entfernte und seine beiden Kinder im Alter von 1 Monat und 2 Jahren einschloß.

* Hilfe an Gummiabschluß auszubessern. Kautschuk wird in Schwefelkohlenstoff gelöst und der Riß damit bestrichen, dann lädt man ihn trocken und wiederholt das Verfahren, bis der Riß vollständig geschlossen ist. Hierauf stellt man den Schuh 24 Stunden lang warm, damit er vollständig austrockne. Sobald kann man den Schuh wieder gebrauchen.

* Schopfheim. In Neunwegbrach vormittags ein großer Brand aus. Gegen abend waren bereits 14 Häuser, darunter das Postgebäude, niedergebrannt. 24 Familien sind obdachlos. Die Telephonverbindung ist unterbrochen.

* Durch Explosions der Pulverkammer auf einem Kanonenboot der Republik Uruguay wurden der Kommandant und ein großer Teil der Besatzung getötet.

* Bayreuth. Der Dippold-Prozeß hat eine sensationelle Wendung genommen, indem die Vernehmung des kleinen Koch in nicht öffentlicher Sitzung ergeben hat, daß bei Dippold ein Fall perversen Geschlechtsverkehr besteht.

* Kaiserstautern. Nach einer Meldung der "Pfälzischen Presse" sind in Odenbach bei Vauterden 30 Personen infolge des Genusses schlechten Trinkwassers an Typhus erkrankt.

* Ein Hochzeitsgeschenk des Barons. Aus Darmstadt wird gemeldet: Das Hochzeitsgeschenk des Baronenpaars an den Prinzen Andreas von Griechenland und die Prinzessin Alice von Battenberg besteht in einer Million Rubel bar. Leider schenkt das Baronenpaar der Braut Schmuckstücke im Werte von 250 000 Mark.

* Haida. Der in der sogenannten Draslermühle am Hassensteine wohnhafte Glasschleifer Johann Strejcek, Vater von fünf unversorgten Kindern, hat seinem Leben gerauht ein Ende bereitet, indem er sich auf dem Krankenbett — er war schon lange leidend — mit einem schatgeschlossenen Messer das Herz durchbohrte, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Außer den fünf Kindern hinterläßt er eine Witwe. Das dreijährige Töchterchen mußte dem Vater unbewußt vor Ausführung der unheilvollen Handlung noch Feile und Weißstein verschaffen, womit er sich das Mordinstrument verschärft, um den verhängnisvollen Todesstoß zu vollführen.

* Budapest. Das Ecder Moor brennt in einer Ausdehnung von 1000 Joch. Alle Löschversuche waren bisher vergebens.

* Cuxhaven. Im benachbarten Cadenberge wurde nachts an dem allein wohnenden Gastwirt Strunk Raubmord verübt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Gerichtszeitung.

Bayreuth. Das Schwurgericht verurteilte den „Erzieher“ Dippold gemäß dem Antrag der Staatsanwaltschaft zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust.

Berlin. Wegen Beleidigung des Pfarrers Krößel aus Kloster in Pommern wurde der Schriftsteller Dr. Max Wittner vom Berliner Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Telegramme.

Ausgeschlossen.

Posen, 10. Okt. Im Regierungsbezirk Bromberg wurden 80 Lehrer von der Gewährung der Ostmarkenzulage ausgeschlossen.

Gasexplosion.

Würzburg, 10. Okt. Im hiesigen Gaswerke erfolgte eine Explosion, welche großen Schaden anrichtete.

Pulverexplosion.

Eisenach, 10. Okt. Gestern vormittag wurde in einem Steinbruch bei Höhla durch eine vorzeitige Pulverexplosion einem Arbeiter ein Teil des Kopfes abgerissen. Er war sofort tot. Ein anderer Arbeiter wurde schwer verletzt.

Verbot.

Konstantinopol, 10. Okt. Ein Kaiserlicher Erste verbietet die Einführung bulgarischer Zeitungen in die Türkei.

Raum glaublich?

Belgrad, 10. Okt. Gestern wurde das vom Kriegsgericht gegen die verhafteten Russen Offiziere gefällte Urteil bestätigt. Nur bei Zwetschowitsch und den Oberleutnants Drandarewitsch, Todorowitsch und Georgowitsch wurde die Strafe von 8 Monaten auf 18 Monate erhöht, verbunden mit Verlust ihrer Charge.

Demonstrationen.

Budapest, 10. Okt. „Budapesti Hírlap“ meldet: Gestern fanden Demonstrationen statt, bei denen die Arbeiter für die streikenden Drucker Partei ergriffen. Der wiederholten Aufforderung der Polizei, sich zu zerstreuen, leisteten die Demonstranten nicht Folge. Die Polizei schritt mit blauer Waffe ein, sodass ein förmlicher Straßenkampf entstand, bei dem 8 Polizisten und 20 Demonstranten verwundet wurden. Über 40 Personen wurden verhaftet.

Stillschweigen.

Tokio, 10. Okt. Über die Verhandlungen zwischen Russland und Japan, welche in Tokio geführt werden, wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

Kinder verhungern lassen
zur Eiserbe, ein dem
ich, als seine Frau ver-
fernte und seine beiden
und 2 Jahren einschlos-
schen auszubessern.
Lederstoff gelöst und der
man ihn trocknen und
der Riß vollständig ge-
den Schuh 24 Stunden
ig austrockne. Sobann
brauchen.

inweg brach vormittags
abend waren bereits
bäude, niedergebrannt.
ie Telephonverbindung

Pulverkammer auf
publik Uruguay wurden
großer Teil der Be-

opold-Prozeß hat eine
, indem die Vernehmung
ntlicher Sitzung ergeben
l perversen Geschlechts.

einer Meldung der
denbach bei Lauterbach
s schlechten Trunkwassers

ik des Zaren. Aus
s Hochzeitsgeschenk des
Andreas von Griechen-
von Battenberg besteht
Ueberdies schenkt das
dachen im Werte von

sogenannten Drasler-
aste Glashäuser Zu-
unvergötzen Kindern,
ein Ende bereit, in-
e — er war schon lange
eschliffenen Messer das

as den sofortigen Tod
uns Kindern hinterläßt
ige Töchterchen mußte
ausführung der unheil-
z u n d W e h s t e i n

sich das Mordinstru-
ngsvollen Todesstöh

der Moor brennt in

Joch. Alle Völkerver-
scharten Gadenberge
wohnenden Gastwirt
zu dem Täter fehlt

tung.

Schwurgericht ver-
ippold gemäß dem
haft zu acht Jahren

Chrenrechtsverlust.
iguna des Pfarrers
en wurde der Schrift
om Berliner Schöffen-
gnis verurteilt.

ame.

Im Regierungsbezirk
von der Gewährung
offen.

Im hiesigen Gaswerke
ohnen Schaden anrichtete.
tion.

estern vormittag wurde
a durch eine vorzeitige
ein Teil des Kopfes
ot. Ein anderer Ar-

Oft. Ein Kaiserlicher
bulgarischer Zeitungen

lich?

Gestern wurde das
verhafteten Nischen
gt. Nur bei Zweck-
ants Drandowitsch,
ch wurde die Strafe
ate erhöht, verbunden

onen.

Budapesti Hirlap"
onstrationen statt, bei
stenden Drucker Partei
ussforderung der Poli-
en die Demonstranten
mit blauer Waffe

enkampf entstand, bei
onstanten verwundet
wurden verhaftet.

er die Verhandlungen
welche in Tokio ge-
tillschweigen bewahrt.

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Beilage zu Nr. 236.

53. Jahrgang.
Sonntag, den 11. Oktober.

1903.

Lichtenstein, b. 10. Oktober 1903.

Zeitgemäße Plauderei.

(Nachdruck verboten)

Die Ehre, sich stets rein und makellos zu erhalten, das Streben, nur immer ehrenhaft dazustehen, hat von jeher als der Inbegriff des höchsten Lebensziels im deutschen Volle gegolten. Wir können stolz darauf sein, daß gerade das Ehrgesühl mit zu den ersten erstrebenswerten Idealen unseres Volkes bis jetzt gehört hat, denn so lange ein solches Verlangen in der Seele desselben vorhanden ist, wird es immer in vorderster Reihe an der Spitze aller Kulturvölker marschieren.

Leider haben immer mehr und mehr, namentlich in höheren Gesellschaftskreisen, ganz falsche Begriffe von Ehre fügt, die besonders auch darin ihren Ausdruck findet, daß man dort annimmt, daß das Bewußtsein für Ehre erst bei einem bestimmten Stande beginne. Man ist sehr leicht geneigt, dasselbe zum Beispiel einem schlichten Mann aus dem Mittel- und Arbeiterstande vollständig abzusprechen mit der einfachen Begründung, daß aus Mangel des nötigen Bildungsgrades diesen Kreisen ein Gefühl für Ehre vollständig abgehe. Das ist jedoch grundsätzlich. Es kann z. B. ein gewöhnlicher Handwerkermann einen ausgeprägten Sinn für alles Ehrenhafte haben, auch wenn er nicht begreifen kann, daß das Duellwesen mitunter für die höheren Gesellschaftsklassen notwendig ist, und so sich vielleicht als ein Gegner desselben zeigt. Der Begriff der Ehre hat in allen Schichten des deutschen Volkes feste Wurzeln gefaßt, und die einfachsten Eltern geben dem Sohne und der Tochter, die sie zu ihrem Fortkommen in die Welt hinausziehen müssen, als leichte Mahnung mit auf den Weg: "Sei ehrenhaft" und "halte auf deine Ehre!"

Wir leben in einer Zeit, der sozialen Umgestaltung, in welcher sich namentlich Streben nach Genußsucht und Freimachung von jeder Autorität geltend macht. Diejenigen Herden der Gesellschaftsordnung ist nun als wichtigstes Gegenmittel die Erhaltung des Ehrgesühls im Volle entgegenzustellen. "Ehre verloren, alles verloren" sagt schon ein altes Sprichwort und Gott sei Dank ist auch noch in unserer Jugend zum größten Teil hierfür Verständnis vorhanden, denn das Betreiben, den Eltern keine Schande zu machen, ist in derjelben heute noch genau wie früher, vorherrschend. Deshalb ist es aber gerade Pflicht der besseren Stände, im Interesse der geistlichen Entwicklung unseres Staatslebens der breiten Masse des Volles das Gefühl für Ehre nicht nur nicht abzusprechen, sondern vielmehr dasselbe zu stärken und dort, wo es wirklich fehlt, zu erwecken. Das gilt besonders in Bezug auf die Behandlung der Untergaben, vom Dienstboten aufwärts, ein richtiges Verständnis für dieselbe wird jederzeit meistens mit Dank belohnt werden können. Hier ist den höheren Kreisen zu ihrer eigenen Ehre ein großes Arbeitsfeld geboten, zur Hebung der Zufriedenheit im Volle wirklich sozial tätig sein zu können.

Mit Freuden ist es deshalb zu begrüßen, daß kein geringerer als unser edler deutscher Kaiser selbst die Initiative zu einem Schritte in dem angegebenen Sinne ergreift, denn als ein Werkzeug an das Ehrgesühl des deutschen Volles ist wohl sicher sein in Aussicht gestellter Erfolg gegen die Soldatenmiss-handlungen zu betrachten. Der Deutsche hat von jeher neben dem Schimpfwort die tägliche Beleidigung als die größte Schmach angesehen und muß eine solche, die bei der Erfüllung der heiligsten Pflicht gegen das Vaterland ausgeführt wird, doppelt tief verleben. Das deutsche Volk und mit ihm sein Kaiser verlangt aber mit Recht, daß seinen Söhnen eine derartige unwürdige Behandlungswise erspart bleibt. Der Artikel 8 der Kriegskarif vom 22. September 1902 bezeichnet ausdrücklich die militärische Dienstleistung als "Ehrenpflicht eines jeden deutschen Mannes" und Artikel 15 sagt unter anderem „ehrenwidrige Behandlung würdig den ehrenvollen Beruf des Soldaten herab". Hier wird in kurzen Sätzen so viel von Ehre gesprochen, daß es wirklich an der Zeit ist, mit einem energischen Erfolg den immer noch vorkommenden Soldatenmiss-handlungen entgegen zu treten. Nur der strenge Schutz der Ehre eines jeden einzelnen Soldaten wird diesen veranlassen, die Dienstpflicht gegen sein Vaterland gern und freudig zu erfüllen. Das deutsche Volk wird es seinem Kaiser danken, daß er das Vorhandensein eines Ehrgesühls in jedem Stande seiner Nation anerkennt und so als leuchtendes Beispiel vorangeht.

Dabei müssen wir uns aber auch, und das gilt hauptsächlich wieder von den besseren Kreisen, von einem übertriebenen Ehrgesühl freimachen, wie er sich uns in dem traurigen Fall Hünser fürzlich gezeigt hat, der, nachdem eine obere Gerichtsinstanz die gegen ihn ausgeworfene Gefängnisstrafe in festungsmaß umgewandelt hatte, nichts eiligeres zu tun wußte, als bei dem Staatsanwalt gegen die Essener Volkszeitung, welche seine Tat mit Recht in einem schrofen Artikel gezeichnet hatte, Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen. Der Staatsanwalt hat jedoch im Einlaß mit dem Rechtsbewußtsein des deutschen Volles den Antrag abgelehnt. Das ist nach den vorangegangenen Umständen ein Begriff von Ehre, der mit diesem Worte nichts zu tun hat.

Rusticus.

Seine letzte Weinlese.

Novelle von Edmund Handtte.

(Nachdruck verboten.)

Ein Weiter wie geschaffen zur Weinlese herrschte nun schon seit Wochen; helle, kalte Nächte, die die Quecksilbersäule im Thermometer fast bis zum Gefrierpunkt sinken ließen und dann am Tage ein wolfsblauer Himmel, von welchem die Sonne mit sengender Glut herniederbrannte, gleichsam als wollte sie schon in die Traube das Feuer hineinlegen, das dem Ungarwein eigen. Die Ernte versprach denn auch eine vorzügliche zu werden. Strengend, fast geschwelt hingen die Trauben schwer und voll an den Reben, die sich unter der Last bogen.

Ungünstige Ernteaussichten waren es also wohl kaum, welche das Antlitz den jungen Mannes verblaßten, der seit Tagesgrauen eifrig beschäftigt war, Traube und Traube abzutrennen und Korb um Korb der Keller zuzutragen. Es stand deutlich in seinen Augen, daß sein Geist ganz anderen Dingen nachging, daß die Hände ihre Arbeit nur mechanisch verrichteten.

Ganz mit seinen Gedanken beschäftigt, hatte er die Annäherung eines Mannes überhort, der ihm nun schon einige Minuten aufmerksam zusah.

Es war eine untersezte, kräftige Gestalt, der Typus des ungarischen Gutbesitzers. Die lüstig funkelnden Augen in dem aufgedunsenen Gesicht, das ganze Gebahren des Aufsommung tiefen einen nicht gerade vorstellbaren Eindruck hervor.

"Guten Morgen, Vajos", redete er endlich den Arbeitenden an, "Ihr habt ja die Arbeit schon rechtzeitig aufgesucht! Na, nötig habt Ihes ja auch!" fügte er mit rohem Auflachen hinzu.

Ein finsterner Schatten glitt über des Angeredeten Blüge.

"Sie wissen recht gut, Herr, daß ich die Arbeit nie geschenkt habe und daß es keineswegs meine Schuld ist, wenn ich mit meinen Verpflichtungen mehr im Rückstande bleiben müßte, als mir liebt ist. Erst die totale Mißernte, dann die lange Krankheit und der Tod meines Weibes, das war mehr, als ich verwinden konnte. Aber die heurige Ernte wird mich ja über das Vergste hinweghelfen."

"Das ist unmöglich, wenn die Hilfe nicht eben schon zu spät kommt", entgegnete der andere gleichmäßig.

"Was soll das heißen?" Mit allen Zeichen

tieffsten Erschreckens war diese Frage herausgestoßen.

"Das soll heißen, daß ich nicht Lust habe, noch länger auf mein Geld zu warten. Da ich anders nicht zu meinem Eigentum kommen kann, habe ich heute beim Gericht in Berczec die Klage angestrengt. Aber noch habt Ihr es in der Hand, die Angelegenheit auf gültigem Wege zu ordnen. Vor Jahr und Tag wieselte Ihr den Auftrag, mit den Weinberg, der zur Abrundung meines Gutes gerade noch fehlt, zu verkaufen, schroff zurück. Vielleicht denkt Ihr heute anders über den Verlauf."

"Nimmermehr werde ich mich freiwillig von der Scholle trennen, die schon meinen Vater und Großvater ernährte," rief der junge Mann, während eine dunkle Röte in seine Wangen stieg, "bis zum letzten Atemzug werde ich mein väterliches Erbe verteidigen."

"Aun, wie Ihr wollt," entgegnete der andere gleichmäßig, "die paar Wochen kann ich ja noch warten, bis mich das Gericht zum Eigentümer macht. Bis dahin arbeite nur noch recht fleißig." Hohnlachend steuerte er der nahen Landstraße zu.

Minutenlang stand Vajos wie erstarrt, dann warf er sich aufzähnend zu Boden und ein wildes Schluchzen erschütterte seinen kräftigen Körper.

Pferdegetrappel weckte ihn endlich aus seinem Brüten und ausschauernd gewahrte er einen Reiter, der weit von ihm sein schäumendes Tier zügelte.

"Die Panduren, die der Teufel nicht in alle Ewigkeit so hezen möge, wie sie mich gehetzt haben, sind mir auf der Spur, Vajos. Eine Viertelstunde wird ja noch vergehen, bevor ihre Klepper sie bis hierher getragen haben, aber mein Pferd ist erschöpft, lange hält es die Jagd nicht mehr aus. Dort drüber im Sumpf werde ich schon ein Versteck finden und wenn sie Dich fragen, sagst Du, ich sei hier vorüber in die Berge hinauf geritten. Dann mögen sie sich dann tummeln, so lange sie wollen. Aber versuche nicht etwa den Verräter zu spielen, Mirko lädt nicht mit sich spaßen!"

Sinnend blickte der junge Winzer dem Davonsprengenden nach. Er kannte ihn wohl, den verwegenen Mirko, das Haupt jener kühnen Schar, die sich selbst "arme Burschen" nannten, während die Welt sie als Räuber bezeichnete. Damit tat man ihnen jedoch in gewissem Grade unrecht, denn sie brandstachen die reichen Gutsbesitzer wohl, waren aber mit einer gütlichen Abfindung stets zufrieden und wandten nur im Notfalle Gewalt an. Dem Unbegüterten taten sie fast nie etwas zu leide, sodass sie bei den armen Bewohnern der Bušta stets Hilfe und Unterstützung fanden. Auch in der Czarda waren sie ganz gern gesuchte Gäste, denn sie liegen etwas draufgehen und zählen gut.

Unwillkürlich zog Vajos Vergleiche zwischen dem Leben der Bettaren und dem, welches er selbst führte, Arbeit, harde Arbeit, die ihm nicht einmal soviel einbrachte, der seit Tagesgrauen eifrig beschäftigt war, Traube und Traube abzutrennen und Korb um Korb der Keller zuzutragen. Es stand deutlich in seinen Augen, daß sein Geist ganz anderen Dingen nachging, daß die Hände ihre Arbeit nur mechanisch verrichteten.

"Habt," rief ihr Anführer dem jungen Manne zu, der inzwischen seine Beschäftigung wieder aufgenommen hatte, "habt Ihr nicht soeben einen Reiter hier vorüber kommen sehen?"

"Habe wahrlieb mehr zu tun, als auf Vorüberkommende zu achten, das ist doch Euer Beruf!" entgegnete dieser unwirsch.

"Oho Bürschchen, ich werde Dich lehren, wie man mit einem kaiserlich königlichen Beamten redet!" schrie der Pandurenführer wütend. "Der berüchtigte Mirko ist es, dem wir auf der Fährte sind und Du weißt wohl, daß, wer einen Bettaren Beistand leistet, sich selbst den Strick dreht. Also sahst Du ihn oder nicht?"

"Er jagte vor einigen Minuten dort die Schlucht hinauf, die in die Berge führt. Sein Pferd schien erschöpft, weit wird er nicht gekommen sein, sondern sich irgendwo verborgen haben."

"Also vorwärts!" kommandierte der Führer. "Und wehe Dir, Bürsch, wenn Du uns belogen, dann trittst Du an die Stelle des Räubers!"

Ein bitteres Auflachen entrang sich den Lippen des Zurückbleibenden.

"Das also haben wir von Recht und Gesetz zu erwarten! Das Gesetz hilft dem Armen nicht, der im Schweiße seines Angesichts sich müht. Wenn Schicksal gegen ihn ist, dann ist es auch das Recht. Der reiche Blutaugler hat es auf meinen Weinberg abgesehen, die Schuldsscheine werden vor Gericht seine Ansprüche begründen, man wird ihm Recht geben, denn niemand kann ihn zwingen, mir die Zahlung weiter zu stunden, trotzdem er selber am besten weiß, daß er an mir nichts verliert, daß er sein Geld bis auf den letzten Heller erhält. Und weiter bedroht das Gesetz denjenigen mit Reiter, der die Bettaren in Schutz zu nehmen. Gewöhnlich sind die Panduren weit, wenn die Kugel den Verräter trifft und der rote Hahn ihm aufs Dach gesetzt wird. Ich soll arbeiten, arbeiten für ihn, hat mir ja wohl der Begriff zugewiesen, als er vorhin ging! Nun wohl, ich will die Weinlese beenden, aber Freunde durfte ich schwerlich an dieser Arbeit haben."

Er verschwand in seinem Hönschen, lehrte aber bald mit einer schworen Art zurück und begann damit unbarmherzig unter den Nebenräumen aufzuräumen. Eins nach dem andern sank dahin, bis er nach Stunden tränenden Augen auf sein Vernichtungswerk blicken konnte.

"Mit diesen Neben ist auch das Band zer schnitten, welches mich an mein bisheriges Leben

fesselle. Meinen Weinberg, in dem ich mit allen Fasern meines Seins wuzelte, konnte ich mir nicht erhalten, ein anderer soll die Früchte der Arbeit meiner Väter nicht ernten. Soll ich also dort nicht ernten, wo ich gesät habe, nun, dann werde ich wie die anderen dort ernten, wo wir nicht gesät haben. Die Betrachten würden einen kräftigen Burschen, der ein Pferd zu tummeln und Gewehr und Wurfschlange zu handhaben versteht, nicht zurückweichen. Mirko durfte es mit dank wissen, daß ich die Panduren in die Berge gehegt habe, während er sich inzwischen bequem in Sicherheit gebracht haben wird. Also zu ihm, bevor die Panduren von ihrer Streife zurückkehren!"

Noch einen leichten bangen Blick warf Lajos auf die Stätte zurück, die bisher seine Heimat gewesen, dann wandte er sich schnellen Schrittes der sumpfigen Fluhniederung zu.

"Nun mag Berczik sein Besitztum antreten, mögen die Panduren mich suchen," murmelten die bleichen Lippen ingrimig.

Als man nach einigen Tagen den reichen Gutsbesitzer mit durchschossener Brust auffand, als die Flammen aus seinem Besitztum emporloderten, da wußte man wohl, wer das Richteramt übernommen, denn allmählich war es bekannt geworden, wie Lajos seine letzte Weinernte beendete.

Bunterton.

Wahrer Geschichtchen. Der Küster reichte dem Konsistorium folgendes Bittgesuch ein: Ich bin durch Verheiratung in den Besitz eines Kindviehs gekommen, die Gemeinde will mir aber dazu seinen Stall bewilligen. Ich bitte daher ein erbarmungswürdiges Konsistorium, sich da mal rein zu legen. In tieffester Achtung R. Küster.

Das neue Wahrzeichen New Yorks. Auf keiner ihrer Wolkenkräger sind die New Yorker stolz, wie auf das Flatiron Building, zu deutsch das Bügeleisengebäude, das im Laufe dieses Sommers fertiggestellt wurde. Es steht zwischen der 22. und 23. Straße, wo sich Broadway und 5. Avenue im spitzen Winkel treffen, und der spitze Winkel, mit dem das Gebäude gegen Norden schaut, läßt es ganz und gar als ein ungeheures Bügeleisen aussehen. Wenn mit seinen 19 Stockwerken ragt es hoch über seine Umgebung hinaus, da in dieser Gegend die himmelhohen Bauwerke nicht mehr so häufig sind, wie in der unteren Stadt. Wie der Bau aber selber eine verräckte Laune darstellt, so hat er auch die Launen des Himmels auf sich herabgerufen: das Flatiron Building ist die gefährlichste Sturmrede in New York geworden. Der Wind, der an die mächtigen Seiten anprallt, erregt dort Wirbel, die die ganze Nachbarschaft unruhig machen, wenn ein Sturm um die alte Stadt tobt. Wagen sind schon auf die Seite gelegt worden und in einiger Entfernung von dem Gebäude wurde an einem stürmischen Tage sogar ein großes Schaufenster durch die Gewalt des zausgeworfenen Windes eingedrückt, ganz zu schweigen von dem Unheil, das die heitigen unerwarteten Windstöße mit den Gemändern vorübergehender Damen anrichten. Das große Städte meteorologische Wirkungen haben, ist ja bekannt, aber die babylonischen Turmbauten Amerikas können noch Einflüsse auf die ganze Wettertheorie gewinnen, wie man am Beispiel des abgeschmackten Bügeleisenbaues sieht.

Herbststimmung.

Hört, wie der Wind mit wildem Brausen
Um Dächer und um Schloste fährt —
Nun wird wohl bald der Mutter Ede
Ein weiches Winterkleid beschert!

Herbststillein blühnen noch im Garten,
Doch sonst ist alles öd' und still —
Kein Voglein, das mit lust'gem Sange
Uns Sommeronne klänen will.

— Doch brause, Wind, du schredest mich nimmer!
Doch komme, Winter, rauher Haft!
Ich halt derweil mit meiner Liebe
Am traurlichen Sammei Rast!

Früchte.

Freund in der Not, Freund in dem Tod,
Freund hinterm Rücken — das sind drei starke Brüder.
Frahzog Ferdinand Maximilian von Österreich.

Alte Liebe rostet nicht, aber trocken und unschön wird sie doch, wenn sie nicht mit dem Oele christlicher Geduld gesalbt wird.

Verlasse dich auf dich allein
Und niemals auf die andern;
Denn du wirst immer bei dir sein,
Indes die Freunde wandern.

Man prügelt in ein Kind leichter zehn Teufel
hinein als einen heraus.

Ein Laster kostet mehr als zwei Kinder.

Einen verdorbenen Magen und ein verdorbenes
Gemüt — beides erkennt man an der Zunge.

Haben Eheleute einen Sinn,
Ist das Unglück selbst Gewinn.

Menschen, denen äußere Erfolge zu ihrem Glücke
genügen, vertrocknen innerlich. Ganty Lewald.

Aus den „Fliegenden Blättern“.

Herz Peperl. Peperl (als die Tante bezahlt will): „Tante, las mich bezahlen ... das sieht besser aus!“

Unsere Kinder. „Weißt Du, Mimi, Dein Hut ist ja hochmodern — aber, offen gestanden, er macht Dich zu alt!“

Heiratsgeschäft. Junger Fabrikant, stattliche Erscheinung, sucht Lebensgefährtin. Verlangt wird eine Mitgift von 100 000 Mark und Erstattung der Inserationskosten.

Der Emporkommeling. Schnorrer (seminaristisch): „Herr Kommerzienrat, Sie waren mal mein bester Freund!“ — Bantier (würdevoll): „Hier haben Sie einen Taler — suchen Sie mich zu verzessen!“

Mangel an Stoff. Vorsitzende des Kassekränzchens: „Aber meine Damen, wenn wir jedes Mal Alle erscheinen, dann hat's doch gar keinen Zweck, daß wir zusammenkommen.“

Wißverstanden. „Aber Huberbauer, wer wird denn wegen den bist Bauchweh gleich solche Angst haben? ... Sie sind ja ein durchbarer Pessimist!“

„No, no, Herr Doktor, nur net glei' grob wer'n!“

Von der Schmiede. Das verehrte Publikum wird aufmerksam gemacht, daß sich bei dem Gelage im dritten Akt der Held mit Champagner wirklich betrinkt.

Briefkasten.

Mütterchen vom Lande. Sie wollen sich für unsere Ausfahrt durch Überhandung einiger schwachhafter Mütter extremlich erzeigen? Bitte tuen Sie dies nicht. Wir sind nur gewöhnliche Mütter, Schwestern, riesenlange Getreidehalme und ähnliche animalische und vegetabile Substanzen überhand zu erhalten. Beleitet wird wie folgt ein dauerhafter Koffer für Stubenmädchen. Man sieht gute Holzholze durch ein seines Sieb, bringt ebenso viel gesiehten und durchsiehten Rehm hinzu und vermisch beide mit etwas Salz. Hierauf feuchtet man diese Mischung mit so viel Wasser an, daß ein Tag daraus reicht, und streicht damit die Risse des Koffers zu. Dieser Koffer berichtet nicht und nimmt eine außergewöhnliche Härte an. Nur darf der Laken dann nicht beim jehn, während der Koffer eingeschaut wird.

Unvorsichtige. Ihr Verlust hat uns in einen grauen Abgrund hinein fallen. Wir werden Ihnen auch jerner gern unseren Verlust leisten. Es lautet § 107 des B. G. B.: Der Mutter steht nicht die elterliche Gewalt über das uneheliche Kind zu. Sie hat das Recht und die Pflicht, für die Person des Kindes zu sorgen; zur Vertretung ist sie nicht berechtigt. Der Vormund des Kindes hat, sowohl der Mutter die Sorge zusteckt, die rechtliche Stellung eines Kleinkindes.

Junge Hausfrau. Jederzeit gern mit Rat zur Seite. Die Waschmaschine braucht durchaus nicht in die Reparaturwerkstatt. Da erst zwei Jahre im Gebrauch, wird sie wohl nur verstaubt sein und wie aus Holzhausen erschrecklich, ist gar nicht schwer das Reinigen von Waschmaschinen. Verstaubte und verschmutzte Waschmaschinen nehme man joweiß als möglich aneinander. An Teilen wo man dies, infolge des langen Siebens nicht zu Wege bringt, betrüpfte man sie von außen durch die Delikatheit mit Petroleum. Dann verduftet man joweiß daß Mat mit der Hand zu bewegen, was auch nach einiger Weile gelingen wird. Nach abermaliger reichlicher Anwendung von Petroleum wird man nunmehr auch die kleinen Schrauben nachlösen können. Darauf legt man die kleineren Teile in Petroleum, wodurch das barthaft gewordene Öl gelöst wird und irre wiederden die Kleidung gut durch. Nachdem man alles wieder gut abgewischt hat, kann man sie wieder zusammen und sie tüchtig

Literarisches.

Der Lehrling im Garten und Kleintierhof — die bekannte im Verlag von Hachmeister & Thal, Leipzig, erscheinende, Garten- und Haustierzeitung — hat seinen ersten Jahrgang vollendet. Das in ihm dem Garten- und Tierfreund gebotene hat sowohl an Reichhaltigkeit des Stoffes wie an Güte und Fülle der Illustrationen alle Erwartungen weit übertroffen. Unter Chefredaktion von Herren Dr. E. S. Fürn, Tierarzt C. Hecker und Karl Hünig, von bewährten Mitarbeitern unterstützt, bildet der Lehrling ein Organ, das sich bereits überall da, wo Garten- und Tierfreunde zu finden sind, Haustrecht erworben hat. Von besonderem Vorteil für den Leser sind auch die sachgemäßen, ausführlichen Fragebeantwortungen unter den Rubriken: „Der Gartenarzt“, „Der Kleintierarzt“ und der „Fragekasten“. Bei dem Wert und der Gediegenheit des Blattes überrascht dessen billiger Bezugspreis von 1 Mark vierteljährlich. Jeder Leser unserer Zeitung, der sich von dem Gesagten überzeugen will, erhält auf Verlangen Nr. 1 vom 2. Jahrgang des Lehrlings als Probennummer gratis und franco von der Firma Hachmeister & Thal in Leipzig zugesandt.

Die Hand des Schicksals.

Novelle von A. Petrus.
(Nachdruck verboten)

(22. Fortsetzung.)
17. Kapitel.

Die Kunde von Baron Ottokar von Behring's Heimkehr verbreitete sich wie ein Flugfeuer. Am Tage nach seiner Ankunft strömte die ganze Nachbarschaft zusammen, ihn willkommen zu heißen, und allmählich gewann auch Elsbet Interesse an den Vorgängen. Dann aber wieder dachte sie an Johnston, der behauptete, sich ihretwegen ruiniert zu haben und ihr mit Verderben drohte, wenn sie ihm das gewünschte Geld nicht verschaffte. Wie, wenn er sie wirklich verriet?

Noch war er im „Weihen Noß“. Am Tage nach des Barons Heimkehr befand er sich unter den ersten, die denselben ihre Glückwünsche darbrachten. Dabei fand er auch Gelegenheit, Elsbet auf einige Augenblicke allein zu sprechen und zu hören, ob sie bereits Schritte zur Erlangung des geforderten Geldes getan habe.

„Ich kann das Hotel nicht verlassen, bis ich wenigstens einen Teil des Geldes habe,“ erklärte er.

„Du mußt Dein Möglichstes tun, Elsbet!“

Trotz aller glänzenden Fechtleiken, welche nun die nächsten Tage brachten, ging die junge Schloßherrin mit blassem, angstvollem Gesicht umher, es nicht wagend, irgend jemandem ihre Besorgnisse mitzutellen. Den Höhepunkt erreichte Elsbets Angst, als ihre Jungfrau ihr heimlich ein Billet brachte. Mit zitternden Fingern erbrach sie dasselbe und las:

„Ich muß Dich heute abend sprechen. Dein Gatte hat mir zu verstehen gegeben, daß meine Besuche im Schlosse nicht angenehm sind. Erwartet mich heute abend beim Park im Tannenwäldchen, — aber bestimmt! Ich muß Dich sprechen.“

„Er braucht das Geld und ich weiß nicht, wie ich es mir verschaffen soll. O. Himmel, was sang ich an?“ schrie sie.

Sie mußte, sie mußte sich zu dem Rendezvous einstellen, und doch fürchtete sie, ihr Gatte würde ihre Abwesenheit bemerken.

Aber der Zufall sollte ihr günstig sein. Es gelang ihr, sich unbemerkt zurückziehen zu können, und sich in einen dunklen Mantel hüllend, eilte sie dem Tannenwäldchen zu, wo Johnston ihrer bereits harrte.

„Wie egoistisch und unostrichtig von Dir, mich hierher zu bestellen!“ beglügte Elsbet William Johnston. „Du weißt, welche Gefahr ich dabei laufe!“

„Liebe Elsbet, ein verzweifelter Mensch wird zu verzweifelten Taten getrieben. Ich muß Dich sprechen, — ich muß das Geld haben!“ entgegnete er.

„Und ich kann es Dir nicht schaffen!“ rief Elsbet, „o. William,“ und sie brach in leidenschaftliche Tränen aus, „wer hätte gedacht, daß es zwischen uns je zu einer solchen Szene kommen könnte! Warum willst Du nicht selbst zu Ottokar gehen und ihn darum bitten?“

„Willst Du, daß ich zu ihm gehe und sage: Ich habe alle meine Erbrennmittel daran gesetzt, um Ihre Gattin mir zu gewinnen, — jetzt, bitte, ersuchen Sie mit dieselben!“

Der leise Hohn, der aus diesen Worten sprach, stachelte ihren ganzen Zorn auf, und sie antwortete ihm mit bitteren Worten.

Sie waren beide so in ihrem Disput vertieft, daß sie gar nicht hörten, wie jemand Elsbets Namen rief.

Ottokar hatte nach seiner Gattin gefragt. Man fand sie nicht, und Leonore erbot sich, sie zu suchen. Sie eilte in den Park, und als sie sich dem Tannenwäldchen näherte, drang der Schall heftiger Stimmen an ihr Ohr, lange bevor sie die Streitenden sehen konnte.

Nie vergaß sie den Schreck, den sie bei den Worten empfand, die sie hören mußte.

Die Sonne war untergegangen; im Westen schimmerte noch ein schwaches, gelbliches Licht, kein Lüschen bewegte das Laub, im Grase glitzerten die Tautropfen; in der ganzen Natur herrschte tiefe Stille, nur von dem Schall heftiger Stimmen unterbrochen.

„Ich will Dir ja nicht drohen,“ drangen mit durchbarer Deutlichkeit die Worte an ihr Ohr, „aber ich muß das Geld haben! Wenn Du es mir nicht schaffst, muß ich Deinem Gatten das Geheimnis von dem Kind verraten.“

„Das wagtst Du nicht!“ rief Elsbet in herausforderndem Tone.

„Weshalb nicht? Ich werde ihm sagen, daß sein eigenes Kind gestorben ist. Glaubtest Du, mich täuschen zu können? Sein eigenes Kind starb, und während Du hier aufs Schloß kamst, gingen Lady Venstone und die Wärterin auf die Suche nach einem anderen Kind, das nun als das des Barons gilt. Und das alles tatest Du nur, um Dir den Besitz von Schloss Felsen zu erhalten!“

„Wie darfst Du es wagen, so zu mir zu reden!“ sagte Elsbet in höchster Eregung. „Ich tat nichts dergleichen! Clara, Clara allein ist die Schuldige! Ich hätte nie den Mut dazu gehabt. O. William! Bei Deiner einstigen Liebe zu mir beschwöre ich Dich: Verrate mich nicht!“

„Wenn Du mir das Geld schaffst, — nein! Ich würde Dir nicht drohen, wenn ich einen andern Ausweg wähle —“

Entsetzen in jedem Zuze, stockte er, und zugleich rong sich ein leiser Schrei von Elsbets Lippen. Mit vor Angst und Schrecken erdschalem Gesicht stand Leonore beiden gegenüber.

Minuten bleiernen Schweigens verstrichen, während welcher Leonore den zwei Schuldfüßen wie in Stein verwandelt gegenüberstand. Aber dann — mit Gewalt schlittete sie die Ecstasie von sich ab.

„Wider Willen hörte ich, was Sie sprachen!“ prekte sie mit bebenden Lippen hervor. „Elsbet, widerren Sie die furchtbaren Worte! Widerren Sie das Gesagte!“

Elsbet wandte sich verzweifelt Johnston zu.

„Sie haben mich zu Grunde gerichtet!“ stieß sie zwischen den Zähnen hervor. „Das ist das Ende Ihrer Liebe, — mein Klun!“

„Sagen Sie, daß es eine Lüge ist!“ flehte Leonore. „Ich bin entgeg von dem Gehörten! Das Blut erstarzt mir in den Adern! Das konnten Sie nicht tun! O. Elsbet, reden Sie! Ich beschwöre

icht verlassen, bis ich
eldest habe," erklärte er.
hstes tun, Elsbet!"
estlicheiten, welche nun
ging die junge Schöp-
sem Gesicht umher, es
m ihre Besorgnisse mit-
eichte. Elsbet's Angst, als
in Billet brachte. Mit
dasselbe und las:
abend sprechen. Dein
gegeben, daß meine Be-
nehn sind. Erwarte
t im Tannenwäldchen,
Dich sprechen."
nd ich weiß nicht, wie
Himmel, was sang
zu dem Rendezvous
sie, ihr Gatte würde
günstig sein. Es ge-
üdzichen zu können.
tel hüllend, eilte sie
Johnston ihrer bereits

eifelter Mensch wird
en. Ich mußte Dich
aben!" entgegnete er.
ht schaffen!" rief Els-
ach in leidenschaftliche
acht, daß es zwischen
ne kommen könnte!
st zu Ottokar gehen

ihm gehe und sage:
ttel daran gesetzt, um
jetzt, bitte, ersuchen
iesen Worten sprach,
f, und sie antwortete
rem Disput vertieft,
wie jemand Elsbets

Battin gefragt. Man
ot sich, sie zu suchen.
sie sich dem Tannen-
hall heftiger Stimmen
ie Streitenden sehen

den sie bei den
mugte.

zangen; im Westen
s, gelobtes Licht,
im Grase glänzten
Natur herrschte tiefe
iger Stimmen unter-

ohnen," drangen mit
te an ihr Ohr, "aber
nn Du es mir nicht
das Geheimnis von
ef Elsbet in herau-

de ihm sagen, daß
Glaubtest Du, mich
nes Kind starb, und
kamst, gingen Lady
die Suche nach einem
s des Barons gilt.
um Dir den Besitz

en, so zu mir zu
er Eregung. "Ich
Klara allein ist die
Mut dazu gehabt.
tigen Liebe zu mir
nicht!"

d schossit, — nein!

nn ich einen andern

chte er, und zugleich
ssets Lippen. Mit
hlem Gesicht stand

eigens verstecken,
wei Schuldigen wie
ad. Aber dann
artung von sich ab,
was Sie sprachen!"

hervor. "Elsbet,
Borte! Widerrufen

lt Johnston zu.
gerichtet!" stieß

"Das ist das Ende

Lüge ist!" flehte
n dem Gehörten!
en! Das konnten
Sie! Ich beschwore

Sie! Sagen Sie, daß es nur ein grausamer Trug
war, was ich vernahm!"

Elsbet aber antwortete nicht: starr, regungslos,
mit bleichen Lippen und vor Entsetzen glanzlosen
Augen stand sie da. Doch jetzt kam Leben in ihre
Gestalt und ein tödlich gehässiger Blick traf den
Mann an ihrer Seite.

"Ich wünschte," rang es sich von ihren Lippen,
"ich wünschte, Johnston, Sie wären gestorben, bevor
Sie hierherkommen müssten, um mich zu Grunde zu
richten!"

"Was kann ich dafür?" gab er düster zurück.
"Wie konnte ich wissen, daß jemand so nahe war
und uns hörte?"

Leonore stand wie versteinert.

"Gerechter Gott!" rief sie. "Elsbet, reden Sie,
ist es wahr, was dieser Mann sagte, oder ist Lionel
Ihr eigenes Kind?"

"Das kümmert mich allein," lautete die trostige
Antwort. "Sie täten besser daran, mich in Ruhe
zu lassen."

"Elsbet," sprach Leonore in tief feierlichem
Tone, "wenn Sie Ihrem Gatten wirklich ein fremdes

Kind statt seines eigenen Kindes zugeführt haben,
so sind Sie jetzt verpflichtet, ihm die Wahrheit zu
sagen!"

"Nein, nein!" stöhnte Elsbet, die Hände ringend.
"Mr. Johnston, so wende ich mich an Sie, der
Sie sich einen Ehrenmann nennen," wandte Leonore
sich diesem zu. "Sie müssen als ein Mann handeln
und um jeden Preis die Wahrheit eingestehen!"

"Sie irren sich, wenn Sie mir eine Teilhaber-
schaft an der Schuld der Kindesunterschiebung zu-
messen," sprach Johnston, "der Vorwurf, der mich
treffen kann, besteht einziz darin, daß ich Schweigen
über das bewahre, was Elsbet allein erklären kann.
Mir bleibt jetzt nichts übrig als zu gehen. Meine
Rolle hier ist ausgespielt. Bevor ich aber Felsack
den Rücken wende, lassen Sie mich Ihnen befehlen,
Leonore! Hätte ich vor Ihnen eine Frau, wie Sie,
kennen gelernt, ich würde ein besserer Mensch geworden
sein. Mein Herz, meine Seele beugen sich vor Ihrer
Schönheit und Güte, wie sie sich noch nie zuvor ge-
beugt haben!"

(Fortsetzung folgt.)

Das gelbe Blatt.

Wie prangt der Wald in seinem Herbstkleide,
Wenn Abendglanz die Kronen gold verklärt;
Wie liebt ich dies goldene Geschmeide,
Das uns den Wechsel aller Zeiten lehrt.
Mag andre nur die volle Blüte reizen,
Die führt Jugend Duft und Farbe hat,
Die üpp'gen Rosen, die sich prunkend spreizen,
Ich lobe mir das goldig gelbe Blatt.

Es ruht mein Blick mit seligem Entzücken
Auf seinem Gold — durchichtig, tief und klar;
Mir ist's, als ob mit ernsten Scherbliden
Ein wär' der Greis mich grüßt im Silberhaar.

Des Lenzes Stürme und des Sommers Glüten,
Blitz, Hagel, Donner hat das Blatt erlebt,
Da, einem Helden gleicht es — einem guten,
Wenn es im Herbstturm still zu Boden schwiebt.

Friedrich Nestler.

Zwickau
Wilhelmstrasse 15/17.

Friedrich Meyer

Zwickau
Marienstrasse 16/18.

In grossartig schöner Auswahl offeriere elegante moderne

Winter-Konfektion für Damen und Kinder.

Paletots, schwarz und farbig

In den neuesten Formen und allen Stoffarten

Kragen und Umhänge

schwarz u. farbig aus den verschied. Stoffen

Kostüme jeder Art

Blusen- u. Jackenkleider

500 Kostümröcke neueste Façon

Chevrot, Tuch, Homespun, Mohair, prima Qual.
Stück 3 bis 60 Mk.

Regen- und Gummimäntel

in Paletot- und Pelerinenformen

Winter- und Abend-Mäntel

sowie Abend-Capes in gross Auswahl 8 b. 65 Mk.

Backfisch-Mäntel, Backfisch-Kleider

Mädchen-Paletots und Jacketts

2 bis 20 Mark

Pelz-Jacketts, -Capes, Kragen

sowie Collars, Stolas, Barets, Muffen etc.

Knaben-Paletots, Knaben-Anzüge

Bitte die grossen Schaufenster, Marienstrasse 16/18 gest. zu besichtigen.

Städtische Bauschule Glauchau i. S.

Hoch- und Tiefbau.

Beginn des Winter-Semesters am 2. November.

Programm kostenfrei durch den Stadtrat.

Alle Sorten Tolletten-Seifen,

	als:
Lanaseife	a St. 50 Pf.
Voraxinseife	" 50 "
Lilienmilchseife	" 40 "
Teerschwefelseife	" 40 und 25 Pf.
Lanolinseife	" 25 "
Cosmosseife	" 25 Pf., 3 St. 70 Pf.
Abazia-Weilchenseife	" 25 " 6 " 125 "
Woschusseife	" 20 und 15 Pf.
Elycerinseife	" 15 "
Mandelseife	" 10 Pf., 1 Dgg. 100 Pf.

sowie feinste Taschentuch- und Zimmer-Parfüms
in Fläschchen, von 30 bis 200 Pf., dasselbe lose von 10 Pf. an
empfiehlt Seifen-Fabrik Albin Eichler.

Lotterie

der IX. Sächsischen

Pferdezucht-

Ausstellung

Ziehung

am 8. Dezember 1903.

3000 Gewinne,

als 15 Gebrauchspferde.

60 goldene, silberne etc.

Taschenuhren

und andere nutzliche Ge-

bruchsgegenstände.

Der Verkauf der Gewinne

nach auswärts erfolgt ohne Be-

rechnung der Verpackung un-

frankiert.

Loopreis 1 Mark.

11 Losen 10 Mark.

Porto und Liste 20 Pf. extra.

bei Nachnahme 30 Pf.

in den mit Plakaten versehenen

Geschäften oder durch das

Secretariat des Dresden-

Rennverein, Dresden.

Prager Str. 6, I, zu bezahlen.

Bei Einführung des elektrischen Starkstromes
halte mich zur Ausführung von Kostenanschlägen und
Installations von

Licht- und Motoranlagen

bestens empfohlen unter Zusicherung billiger Preise.
Hochachtungsvoll

J. Petersen.

Kaffee! Kaffee!

aus der

Kaffee-Großhandlung u. Dampf-Rösterei

Hermann Arnold, Chemnitz

Campinas-Mischung per Pf. 1.00 per Pf. 1.60

Guatemala-Mischung per Pf. 1.20 per Pf. 1.80

Guatemala-Mischung II per Pf. 1.40 per Pf. 2.00

in 1/4, 1/2, 1/1 Pfund-Balen.

Gliederlage nur in der

Drogerie zum roten Kreuz, Curt Lietzmann.

Mietzins-Quittungsbücher

à Stück 10 Pf.

ind zu haben bei

Gebrüder Koch,
Tageblatt-Druckerei.

PATENTE

Patentanwalt

SACK-LEIPZIG

Bogelfutter- Mischungen

für Stanarienvögel, Zettige, Häns-

linge, Buchen u. Brachtfinken,

Drosseln, Papageien in Paketen

à 35 Pf.

stets frisch bei

Curt Lietzmann.

Lebensglück!

hängt von einem schönen Ge-

sicht ab. Bartes, reines Gesicht,

rosiges, jugendfrisches Aussehen,

weiße, samtweiche Haut und

blendend schönen Teint erzielen

Sie durch die ärztl. empfohlene

Lana-Seife mit Schuhmarke

HL. von Hahn u. Hasselbach,

Dresden, à Stück 50 Pf. bei

M. Thiel, Seifenh.

Albin Eichler, Seifenf.



Die leichte Analyse von

Wollstaub

lautet: 6.9 % Stoffstoff.

Wir empfehlen denselben in prima Kleidensfreier Ware zum billigsten Tagespreise.

Nichus &

Lichtenstein
am Markt

Friedrich Hering

(Max Schiff Nachf.)

Lichtenstein
am Markt

Größt. Spezialgeschäft für Damen- u. Mädchen-Konfektion

zeigt den Eingang sämtlicher

Winter-Neuheiten

in unübertroffener Auswahl an.

Neueste Stoffe
Saubere Ausführung
Schönste Façon

Billigste Preise

Billigste Preise.



Schuh- u. Pantoffel-Geschäft

von
Karl Weigelt, Kirchgasse 7
neb. d. Restaurant „Stadt Zwicker“
empfiehlt in dauerhafter Ware zu
billigen Preisen alle Sorten

Schuhwaren
für Herren und Damen, eigene
Fabrikat, sowie farbiges u. Kinderschuhwerk, Segelschuhwe



Desgleichen alle Sorten Pantoffeln ist nur
selbstfertigter Ware. Anfertigung nach Maß, sowie
Reparaturen schnell und zu mäßigen Preisen.

Möbelfabrik
Julius Köhler Nachfolger

Chemnitz

12/14 innere Klosterstrasse 12/14.

Einfache, bürgerliche,
sowie

vornehme

Wohnungs-Einrichtungen

in
Salons, Speise-, Wohn-, Herren-,
Schlaf-Zimmern.

Hochaparte Neuheiten.
Feinste Empfehlungen.



Nur edt mit der Edigungsmarke „Gleitau“. Gleichzeitig
Guthe & Söhner, Schmiedeberg und Cie. empfehlen
zu bester & zuverlässiger Qualität und Preiswürdigkeit, zu haben.

Gemischtes

Hühnerfutter,

Mais, kleinförmiger,

Rüttigergerste

empfiehlt

zu billigsten Tagespreisen

Niehus & Bittner,

Lichtenstein.

Strickmaschinen
in nur besser Ausfüh-
rung liefern unter Garantie
Adolph & Thiele,
Lichtenstein.

Lose

a 1 Mark
der 9. Sächsischen Pferdezucht-
Ausstellung zu Dresden
— am 8. Dezember 1903 —
empfehlen

Gebrüder Koch,
Tageblatt-Druckerei.



Röst-Kaffee

aus der Grosskaffeerösterei von

Richard Poetsch

Leipzig, Hoflieferant

wird in den Preislagen zu

100 — 120 — 140 —

160 — 180 — 200 Pfg.

das Pf. in nur erst-

klassigen Qualitäten

stets frisch geliefert.

Niederlage in Lichten-

stein bei:

Gustav Meyer,

Hauptstrasse.

Reiche Heiraten!
Herren jed. Stand. u. Alters
— wenn a. oh. Verm., — erh.
u. Mitt. ihr. Adresse sof. 600
reiche Partien u. Bilder z. Aus-
wahl. — U. A. wünsch. s. zu
verh.: 1 j. Waise m. 150,000 M.
Verm., 1 häusl. erz. Dame mit
200,000 M. Verm. u. 1 Gutsbes.,
Ww., m. ca. 350,000 M. Verm. u.
spät. Erbe. Alles Näherte d. F.
Gombert. Berlin S. 14.

Gemischtes
Hühnerfutter,
Mais, kleinförmiger,
Rüttigergerste

empfiehlt

zu billigsten Tagespreisen

Niehus & Bittner,

Lichtenstein.

Strickmaschinen
in nur besser Ausfüh-
rung liefern unter Garantie
Adolph & Thiele,
Lichtenstein.

„Denke Dir!
Die Waschfrau,
der ich soviel gegeben
habe, ist schon wieder ungs-
frieden!“ —
„Aber wer wird sich denn
gleich wieder ärgern? Des-
halb schafft Du Dir keine
Waschmaschine an?“ —
„Ich ich möchte schon;
aber ich komme billiger dazu,
wenn Du mir eine dem-
nächst zu meinem Geburts-
tage schenst.“ —
„Sieh da! So schlau!
Aber Dein Wunsch soll er-
füllt werden, damit das
ewige Lamento über die
unerlässlichen Waschfrauen
aufhört. Lasse Dir doch mal
eine Probemaschine von
Eugen Gläzel
kommen, dessen Johannis-
„Völkampf“ Waschmaschi-
nen sollen gut sein.“

Annahmestelle

für
Bernhard Dalichow, Glauchau
hemische Waschanstalt v. Färberrei, für Lichtenstein-Callnberg bei
Anna Sperling, Callnberg, Markt 152.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das
Meisterschafts-System

zur
praktischen und naturgemäßen Erlernung
der
deutschen, französischen, englischen, italienischen,
spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen,
russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen,
schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbst-Unterricht

von
Dr. Richard S. Rosenthal.
Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch,
komplett in je 15 Lektionen à 1 Mark.
Italienisch — Russisch, komplett in je 20 Lektionen à 1 Mark.
Schlüssel hierzu à 1 Mr. 50 Pfg.
Deutsch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch —
Portugiesisch — Böhmisches, komplett in je 10 Lektionen
à 1 Mark.

Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pfg.
Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Prinz Heinrich Parfüm. Ein paar Tropfen genügen,
um köstlichen Wohlgeruch hervorzurufen. Ueberall beliebt.
Für lange Zeit ausreichend. Aus der Diva Parfümerie zu haben
bei Albin Eichler, Seifenfabrik.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Otto Koch, für Anzeigen Emil Koch, Druck und Verlag von Gebrüder Koch in Lichtenstein.

enke Dir!
e Waschfrau,
ich soviel gegeben
ist schon wieder ungu-
n! —
der wer wird sich denn
weiber ärgern! Was-
schoffst Du die keine
maschine an? —
d ich möchte schon;
kommme billiger dazu,
Du mit einer dem-
an meinem Geburts-
schent! —
eh da! So schlau!
Dein Wunsch soll er-
werden, damit das
Lamento über die
tlichen Waschfrauen
t. Lasse Dir doch mal
Deobemachine von
gen Glänzel
n, dessen Johnsche
ampf'-Waschmaschi-
nen gut sein."

Glauchau
tenstein-Gallenberg bei
Markt 152.

system
Erlernung
ischen, itali-
esischen, hol-
edischen, pol-
öhmischen
ssprache.
Sprache sprechen,
ien.
icht

Polnisch,
1. Markt.
Lektionen à 1 Mk.
Pfg.
Schwedisch —
je 10 Lektionen
50 Pfg.
gshandlung.

Tropfen genügen,
Ueberall beliebt,
arfümerie zu haben

Ein Ausreißer.
Bern, 10. Ott. Der Kassierer der Sparkasse in Brugg hat 60 000 Fr. unterschlagen und ist flüchtig.
Unruhen.
Roubaix, 10. Ott. Gestern fanden neuerdings Unruhen statt. Militär und Gendarmen mußten einschreiten. 11 Verhaftungen wurden vorgenommen.
Steuerverweigerung.
Saloniki, 10. Ott. Die albanische Bevölkerung im Bezirk Vranje verweigerte die Steuerzahlung und ist in vollen Aufzug.

Bunter Feuilleton.

G.-K. Unter dem Pantoffel stehen. Der schwäbische Augustinermönch Benedictus Anselmus berichtet über den Ursprung der Redensart: „Er steht unter dem Pantoffel“ folgendes: Vor grauen Zeiten lebte ein Reiter Poliphem „mit der eisernen Stiel“ genannt seines bekannten Starthutes wegen. Papst und Kaiser hatten nach langer blutiger Fehde Frieden gemacht und zur feier derselben Feste und Turniere angeordnet, zu welchen die Blüte der Ritterlichkeit geladen wurde. Jeder der Turnierenden sollte entweder des Kaisers oder des Papstes Farbe tragen. Poliphem aber stand, er trage nie das Zeichen der Knighthood, weder das rote Kreuzband des Papstes, noch die schwarze goldgeränderte Schärpe des Kaisers. Da aber kam Frau Beatrice, seine Gemahlin, und bat ihn inständig, threnwegen eines der Zeichen zu tragen, brach in Tränen aus, als der Ritter sich weigerte und behauptete, er ließe sie nicht. Der Ritter versicherte sie das Gegenteil und erbot si, seine Liebe im Kampfe mit schwarzer Farbe gegen weiß Ritter zu beweisen. Seine blonde Frau aber wollte nichts davon wissen, weinte und schmolte und rief: „Wenn Du nur eine Spur von Liebe zu mir in Deinem Herzen hättest, würdest Du meine Bitte gewähren und eines der Zeichen an Deinen Helm hesten.“ Damit ging sie in ihre Kammer, schlug die Tür hinter sich zu und ließ den bestürzten Ritter vor der verschloßnen Tür stehen. Zu diesem Augenblick schwante ihm die Trompeten zum Turniere, da erging der gewaltige Poliphem den kleinen goldgeschnittenen Pantoffel, den keine gänzende Gemahlin in den Halt verloren, befestigte ihn an seinem Helm und eilte in die Schaukeln. Die Herden riefen ihm an: „Stellst Du Dich unter das Zepter des Kaisers, oder unter den Krönungsstab des Papstes?“ „Unter dem Pantoffel“ war die Antwort. In dem Ritterkampf blieb Poliphem der alleinige Sieger, und als ihm des Kaisers Schwester den Kampfpunkt, eine goldgestrichene Schärpe, um die

Schulter hing, flüsterte sie ihm zu: „Herr Ritter, Ihr stellt Euch weder unter den Kaiser noch unter den Papst. Euch vermag kein Mensch zu überwinden; aber unter dem Pantoffel steht Ihr doch.“ Dieses Wort war bald im ganzen Reiche bekannt und hat sich seitdem als sprichwörtliche Redensart erhalten.

Humoristisches.

Auch eine Arbeit. „Ah, Herr Kommerzienrat schneiden Ihre Coupons selbst ab?“ — „Was wollen Sie denn —, Arbeit schändet nicht!“ („Fl. Bl.“)
Zu schnell. „Nun, Herr Aktuar, wie geht's im Chestande? Was macht Ihre Frau?“ — „Schnell alt wird's halt. Vor der Verlobung war sie 23, nach der Verlobung 26, und nach der Hochzeit schon 29 Jahr' alt!“ („Fl. Bl.“)

Kirchliche Nachrichten

von Hohndorf.
Vor. 18. p. Trin. vorm. 7 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Text: Apostelgeschichte 19, 23—40). Darnach 1. Abendmahl. — Nachm. 1/2 Uhr Kirch. Unterredung mit den Junglingen.
Montag, den 19. Oktober, findet das Kirchweihfest statt.

Kirchliche Nachrichten
für Röddis.
D. 18. p. Tr. (Sonntag, 10. Ott.), früh 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
Jungfrauenverein erst über 8 Tage (18. Ott.).

Kirchliche Nachrichten
für Mülliken St. Michaeli.
Sonntag, 11. Ott., vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Montag, 12. Ott., Kirchweihfest, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Chorgesang: Psalm 91, S. 1, 2, 10, 11. Kollekte für den Chormantelkond.

Kirchliche Nachrichten
für Mülliken St. Niklas.
Dom. 18. n. Tr., vorm. 9 Uhr Erntegottesspiel mit Predigt über Lucas 23, 35. Kollekte zum Festen des Kästlers Frankenfürstvereins.
Nachm. 1/2 Uhr Missionsstunde.

Ein Kinderfreund.

Es gibt immer noch Eltern, die es für richtig halten, ihren Kindern erhabende, aufregende Getränke zu geben (wie Koffee, Tee u. s. w.). Solche Getränke tragen nach ärztlicher Ansicht nicht nur eine Gefahr für das körperliche und geistige Wohl der noch in der Entwicklung begriffenen kleinen Wesen in sich, sondern sie sind auch von nachteiligster Wirkung auf das Aussehen der jugendlichen Gesichter und Gestalten. Es kann daher nicht oft genug gefragt werden, daß wir in Rathreiners Mälz-Kaffee ein vollkommenes, in jeder Hinsicht einwandfreies Kindergetränk besitzen, das durch seine Milde und Wohlbelebtheit in sich den günstigsten Einfluß auf die Gesundheit und die Entwicklung des kindlichen Organismus ausübt, deshalb auch von den Ärzten empfohlen wird.

Rathreiners Mälz-Kaffee, der für die Kinder am besten in Milch gekocht wird, ist überaus wohlschmeckend und wird von den Kleinen daheim gern genommen, während reine Milch oft bald widersteht und in vielen Fällen überhaupt nicht gut vertragen wird.

Seidenstoffe

Königl. Preuss. Staats-Medaille
jedes Art. in jeder Farbe, zu jedem Preis, Meter von
Fertige seidene Kästlein-Röcke, Jupons, Blousen,
häftige Roben.
Deutschlands größtes Spezial-Geschäft
Seidenhaus Michel & Co., Berlin SW. 19
45 Leipziger Str. 43 Ecke Markgrafen-Str.
Mech. Seidenstoffweberei in Kreisfeld

Morausichtliche Witterung
Windiges, halbharter Wind mit Niederschlag.

Schützenhaus Callenberg-L.

Heute Sonntag lade zu meiner

Haus-Kirmes

zu recht reicher Teilnahme ein.

Für guten Ruchen, sowie ff. Speisen und sonstige leibliche Genüsse ist bestens gesorgt.
Von nachmittag 4 Uhr an

ausserordentl. starkbes. Ballmusik.

Es lobet nochmals höchstlich ein Otto Klause.

Gasthof Marienau.

Heute Sonntag, den 11. Oktober,

Grosses Herbst-Fest

mit starkbesetzter Ballmusik, wo zu freundlich einladet Oskar Küchter.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe mein Lager

nur erstklassiger Fahrräder

zum Einfangspreis.

Eugen Glänzel.

Zuchtvieh-Berkauf Heute Sonntag, d. 11. Ott. trifft wieder ein Transport ostpreuß. Milchkühe u. Kalben ein. Hochachtungsvoll St. Egidien. Th. Dörffeldt.

Pompadour-Tischdeckenstühle

geben aus

Fröhlich & Co.

Eigensinnige Pagetarbeiter

suchen

Grosse & Klemmen.

Fischguano

empfehlen

Schumann & Schmeijer, Getreidehandlung, St. Egidien.

Weitere

Arbeiterinnen

werden sofort angenommen bei

G. H. Wehendorfer & Söhne.

Postkarte an: Wehendorfer & Söhne, Hohenbergstr. 282.

Die Erweiterungsbauten

unseres Kaufhauses übergeben wir

Dienstag, den 13. Oktober (zum Jahrmarkt)

mit der sehr ergebenen Bitte, uns auch fernerhin mit Ihrem sehr geschätzten Wohlwollen zu unterstützen, dem Verkehr. Durch Berücksichtigung aller neuzeitlichen, bautechnischen und feuerpolizeilichen Vorschriften haben wir grosse, helle und sichere Verkaufsstätten geschaffen, welche das geehrte Kaufende Publikum heute zu verlangen berechtigt ist.

Der grossen Raumlichen Ausdehnung entsprechend haben wir die Auswahl in allen Artikeln bedeutend vergrößert, sowie durch eine durchweg moderne und praktische Lager-Einteilung eine schnellere Bedienung ermöglicht.

Nach wie vor legen wir aber den grössten Wert darauf, unsere geehrte Kundenschaft durch grosse Abschlüsse nur erstklassiger Fabrikate

billige Preise bei vorzüglichen Qualitäten

zu bieten und für sachgemäße, liebenswürdige Bedienung zu sorgen.

Die Anfertigung feiner Damengarderobe nach Mass haben wir bedeutend erweitert, elegante Warte- u. Anprobierzimmer geschaffen sowie die

Fabrikation von Kostümen, Kostüm-Röcken etc.

aufgenommen und hierfür fachmännisches Personal neu engagiert.

Über 2000 Quadratmeter Raum

Ist in folgender Einteilung geschäftlichen Zwecken dienstbar gemacht:

Souterrain:

Linoleum, Läuferstoffe, Roh-Leinen u. s. w.
Dekorationsraum — Garderoben
Kantine — Packraum — Elektrische Anlage
Dampfheizung.

Parterre:

Herren-Artikel, Schirme, Wollgarne,
Strümpfe, Handsehuhe, Weisswaren, seldene
Tücher und Chals, Tapiserie-Artikel,
Gürtel, Schleifen, Pelzwaren, Wollwaren,
Normalwäsche, Schürzen,
Berufsbekleidung für Herren, Korsets u. s. w.
Baumwollwaren aller Art
in riesenhafter Auswahl.
Kontor-Räume.


**Sehenswerte
Innen-
Dekoration.**


Lichthof:

(mit Lüster-Prismen überdacht, einzig in seiner Art a. Platz)
Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Ballstoffe,
Posamenten, Kurzwaren, Sammte, Plissebe.

I. Etage:

Fertige Damenwäsche, Tischwäsche, Küchen-
u. Bettwäsche, Ausstattungswaren aller Art,
Gardinen, Vitrinen, Bettdecken, Teppiche,
Möbelstoffe, Portieren, Tischdecken,
Schlaf-, Reise- u. Steppdecken, Wachstüche,
Blusen, Kostüm-Rücke, Unterröcke u. s. w.
Warte- und Anprobier-Räume,
Musterzimmer.

Die zweite Etage

und Dachgeschosse bleiben für die Reserve-Läger sowie für das Engros-Geschäft reserviert und enthalten außerdem die Schnellräume und Plättstuben.

Wir laden

zur freundlichen Besichtigung unserer sehenswerten Lokalitäten, sowie der ausgestellten Herbst- und Winter-Neuheiten sehr ergebenst ein.

XXXX Ein Kaufzwang existiert absolut nicht. XXXX

Kaufhaus Schurig & Sachmund Zwickau i. Sa.,

Innere Schneeberger Strasse 5 und Gewandhausstrasse 2

Souterrain, Parterre, I. und II. Etage.



5 Hydranten, 3 Feuerspritzen (Patent „Perfekt“), Notausgänge u. Nottreppen, sowie eiserne Rollläden, durch welche ev. entstehender Brand sofort lokalisiert werden kann, sorgen für die Sicherheit unserer Kunden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Otto Koch, für Anzeigen Emil Koch, Druck und Verlag von Gebrüder Koch in Lichtenstein.

Das heutige Blatt umfasst 8 Seiten, sowie das Illustrierte Sonntagsblatt „Gute Geister“.